

täre Tendenzen, Konfliktfeld: Autorität und Freiheit (hier zur Befreiung von Vaterautorität, von der Autorität der Institutionen, vom Gewissenszwang), Autoritätshörigkeit, Autoritätsbedürftigkeit. Der II. Teil bringt eine mehr systematische (und, erfreulich und ein wenig lehrbuchhaft zugleich, an scholastischem Denken geschulte) Darlegung zu Begriff und Sache der Autorität, im III. Teil wird die Antwort auf Autorität, der Gehorsam, behandelt. Damit ist auf knappe Weise das gesamte Feld des Themas abgedeckt. — In der Diagnose hätte bei Darlegung der antiautoritären Tendenz auf das — viel wirklichkeitsnähere — Schema der drei Erziehungs- und Autoritätsstile nach Kurt Lewin hingewiesen werden sollen, weil der Streit um die „antiautoritäre“ Weise von Gemeinschaftsleben ein Entweder — Oder suggeriert, das als solches falsch und irreführend ist. Was m.E. auch fehlt, ist eine thematische Behandlung des Themenkreises von „Unterscheidung der Geister“, „dokimazein“ im Anschluß an die thomanische, sehr zu Recht behandelte Klugheitslehre, die aber allein als „praktische Regel“ nicht genügt. — Wer weiß, wie Autoritätsfragen auch in Ordensgemeinschaften allgegenwärtig sind, wird zu dem Buch greifen; er wird eine gute Ausgangsbasis für weiterführende Überlegungen haben. P. Lippert

SCHÜLLER, Bruno: *Die Begründung sittlicher Urteile*. Typen ethischer Argumentation in der katholischen Moraltheologie. Düsseldorf 1973: Patmos-Verlag. 213 S., Ppb., DM 20,—.

Bruno Schüller ist einer der Moraltheologen, die in der Grundsatz- und Normdiskussion durch ihr unerbittliches Fragen und Bohren, durch Rückgriff auf die moraltheologische und biblische Tradition sowie die entschlossene Berücksichtigung heutiger Detailprobleme dazu beigetragen haben, daß Moraltheologie wieder ein ernstzunehmendes, allerdings auch — anstrengendes Geschäft geworden ist. Anders als B. Häring argumentiert Schüller nüchtern, scholastisch, Schritt für Schritt. Große und mitreißende Visionen von getaner und gelebter Christlichkeit kann man bei ihm weniger erwarten. Um in den Begriffen der Einleitung dieses Buches zu bleiben: seine Stärke ist das Argumentieren, nicht das Ermahnen und Verurteilen, vielleicht aber auch nicht das Ermuntern und Begeistern. Im Rückgriff auf zahlreiche frühere Publikationen, vor allem aus „Theologie und Philosophie“ (er zählt in Anm. 1, S. 10 die Titel auf) führt er vor allem frühere Überlegungen über die Art ethischen Argumentierens weiter. Seine Gedanken bringen immer wieder dazu, über die Nichtselbstverständlichkeit dessen zu „staunen“, was tagaus, tagein ungeprüft an Voraussetzungen im ethischen Denken und Reden mitschwingt. Indirekt und teils auch direkt leistet Schüller hier einen Beitrag zu den derzeit akuten Fragen um Naturrecht, Kriterien des sittlich Guten, Christlichkeit der christlichen Moral („Proprium“). Einzelheiten können hier nicht diskutiert werden; das Buch kann für Kenner und Neugierige hohes Interesse beanspruchen. P. Lippert

GRÜNDEL, Johannes (Hrsg.) *Sterbendes Volk? Fakten, Ursachen, Konsequenzen des Geburtenrückgangs in der BRD*. Schriften der Katholischen Akademie in Bayern. Bd. 68. Düsseldorf 1973: Patmos-Verlag. 151 S., Ppb. DM 14,—.

Die Beiträge des vorliegenden Sammelbandes enthalten die Referate, die auf einer Tagung der katholischen Akademie in Bayern im Herbst 1972 zur Problematik des Geburtenrückgangs und des Geburtendefizits in der Bundesrepublik gehalten wurden. Sie behandeln das Thema aus entwicklungsgeschichtlicher (K. Schwarz), volkswirtschaftlicher (H. Wander), soziologischer (D. Kappe), bevölkerungswissenschaftlicher (H. W. Jürgens) und moraltheologischer (J. Gründel) Sicht und wurden erweitert durch einen verfassungsrechtlichen (H.-U. Gallwas) und einen ökologischen (P. Leyhausen) Beitrag. Die Ausführungen der Fachleute tragen dazu bei, die anstehenden Probleme differenzierter und behutsamer anzugehen, als dies häufig geschieht. Die Ursachen und Folgen des Geburtenrückgangs sind derart vielgestaltig und komplex, daß sie mit Schlagwörtern wie „Bevölkerungsexplosion“ und „sterbendes Volk“ nicht erfaßt werden können. Hinzu kommt, daß oft nicht hinreichend zwischen der Situation in der Bundesrepublik und derjenigen in den Entwicklungsländern unterschieden wird. Von der Situation in unserem Lande wird gesagt, daß im Hinblick auf die Begrenztheit der Stoff- und Energiequellen, der Anpassungsfähigkeit des Menschen und seiner Fähigkeit, andere Menschen zu ertragen (112), ein Rückgang unserer Bevölkerungsdichte „auf das tragbare und menschlich auf die Dauer erträgliche Maß“ zu begrüßen sei (109). Volkswirtschaftlich — so wird an anderer Stelle dargelegt — bedeute der Geburtenrückgang keine Minderung des Wohlstandes und auch keine Gefährdung der Altersversorgung, „wenn der Kräfteausfall durch höhere Arbeitsproduktivität kompensiert wird“. Einer solchen Entwicklung stehe der Geburtenrückgang nicht im Wege (56). Das trifft aber